



Herausgegeben von

Marc Seifert, Markus Egert, Fabian Heerbaart, Kathrin Kolossa, Mareike Limanski, Meikal Mumin,
Peter André Rodekuhr, Susanne Rous, Sylvia Stankowski und Marilena Thanassoula

Himmelsrichtungen in nilotischen und tschadischen Sprachen

Angelika Mietzner & Susanne Rous, Institut für Afrikanistik der Universität zu Köln

Abstract

The aim of our article is to present some conceptual strategies which underlie expressions of spatial orientation in Nilotic and Chadic languages, whereat the focus will be on cardinal directions. We assume that the accrument and development of linguistic structures is influenced by the cultural and geographical environment of the speakers. Different language and dialect groups develop independent and self-contained systems of describing cardinal directions, a phenomenon, which we suggest to call the isolated application. Nonetheless, there are similarities and congruencies in the way people express cardinal directions worldwide.

1. Einführung

Der Forschungsgegenstand der räumlichen Orientierung, dem die Himmelsrichtungen unterzuordnen sind, erfreute sich bereits in der Vergangenheit großer Beliebtheit. So stehen die grundlegenden Zusammenhänge von Sprache und Raum und der Orientierung im Raum seit vielen Jahren im Fokus der Forschung (vgl. z.B. Gumperz & Levinson 1996, Levinson 2003, Hellwig 2003).

Im Hinblick auf die Grammatikalisierung von Begriffen räumlicher Orientierung sind besonders Heine (1989) und (1997) zu erwähnen. Heine (1989) präsentiert eine Analyse der Konzeptualisierung von IN, AUF, UNTER, VOR und HINTER, welche auf Daten aus 125 afrikanischen Sprachen basiert. Heine verfolgt zunächst die etymologische Quelle des



jeweiligen räumlichen Konzepts und zeigt daraufhin die verschiedenen Stufen auf, die morphologische Konstruktionen durchlaufen müssen, um als eigenständige Adpositionen fungieren zu können. Er kommt zu dem Ergebnis, dass es zwei verschiedene Quellen für Begriffe räumlicher Orientierung gibt: Körperteile und geographische Begebenheiten ("Landmarkierungen"). Heines Ergebnisse zeigen eine deutliche Präferenz für das Körperteil-Modell. Für Körperteile gibt es zwei Referenzobjekte, den Menschen und die Tiere. Bei dem anthropomorphen Modell sind Rückschlüsse auf eine Ableitung von Körperteilen möglich, wenn z.B. das Konzept VOR auf das Lexem *Brust* zurückführbar ist. Das zoomorphe Modell greift, wenn eine Ableitung nur mit der Körperhaltung eines Vierbeiners erklärbar ist. Dies ist der Fall, wenn das Konzept OBEN sich aus *Rücken* ableiten ließe, was bei einer Anwendung des anthropomorphen Modells seine Entsprechung im Konzept HINTEN hätte.

Eine dritte wichtige Quelle wird von Heine "relational concepts" genannt, in der sich Etymologien wie *Oberseite*, *Unterseite*, *Mitte* usw. finden. Nach Heine gehen diese, wann immer die vorhandenen Daten eine Rekonstruktion zulassen, ebenfalls entweder auf Körperteile oder Landmarkierungen zurück (Heine, Claudi & Hünemeyer 1989:181).

Die von Körperteilen, Landmarkierungen und selten sogar Bewegungsverben (Heine 1997:39) abgeleiteten Adpositionen können ihrerseits Quelle für Himmelsrichtungen sein (ebd.:50).

Im Zusammenhang mit der Erforschung der Himmelsrichtungen ist Brown (1983) hervorzuheben, der 127 Sprachen aus allen Teilen der Welt untersucht und anhand der Analyse ihrer Himmelsrichtungen kategorisiert.

Viele Sprachen drücken OSTEN und WESTEN mit Hilfe von Begriffen mit der Bedeutung *aufgehen/aufsteigen* und Ähnliches bzw. *absteigen/fallen* usw. aus. Eine nähere Betrachtung dieser beiden Himmelsrichtungen verdeutlicht die zugrundeliegende Konzeptualisierungsstrategie: In den meisten Sprachen der Welt sind OSTEN und WESTEN in unterschiedlichen Formen aus *Sonnenaufgang* und *Sonnenuntergang* abgeleitet. Es deutet sich hier bereits an, dass für die Konzeptualisierung von Himmelsrichtungen universale Tendenzen existieren. Brown (1983, vgl. Heine 1997:50) zeigt, dass die Sonne mit 57% die Hauptquelle für Himmelsrichtungen ausdrückende Begriffe ist:



QUELLE	WEST	OST	NORD	SÜD	Zusammen	In Prozent
Sonne	59	58	1	13	131	57,2%
Deikt. Orientierung	9	12	12	13	46	20,1%
Wind			17	4	21	9,2%
Landmarkierungen	2	2	7	10	21	9,2%
Andere Quellen		1	6	3	10	4,3%
Gesamt	70	73	43	43	229	100%

Tabelle 1: Hauptquellen der Begriffe für Himmelsrichtungen in 127 Sprachen.

(Brown 1983, zitiert nach Heine 1997:50)

Andere wichtige Quellen sind Begriffe deiktischer Orientierung wie *oben*, *unten* usw. sowie Winde und Landmarkierungen. Besonders für die Himmelsrichtungen NORDEN und SÜDEN spielen Winde und Landmarkierungen eine wesentlich wichtigere Rolle. Winde sind in die lokalen geographischen Begebenheiten eingebunden, so dass sie für verschiedene Regionen unterschiedliche Himmelsrichtungen bezeichnen können.

Noch mehr eingebunden in den jeweiligen Umgebungsradius sind Flüsse und Berge, welche im Falle ihrer etymologischen Relevanz hinsichtlich einer Himmelsrichtung jeweils genau lokalisiert werden müssen. Die meisten Begriffe sind entweder polysem oder lassen sich eindeutig rekonstruieren (Brown 1983:122). Diese etymologische Transparenz führt Brown auf eine geringe zeitliche Tiefe solcher Begriffe zurück, die auch den Umstand erklären würde, dass einer Rekonstruktion für die jeweiligen Protosprachen keinerlei Ergebnisse entsprangen.

Viele Wörterbücher und Grammatiken, die wir ausgewertet haben, haben entweder keine Einträge oder lediglich Einträge für WESTEN und OSTEN, nicht aber für NORDEN und SÜDEN. Es stellt sich die Frage, ob NORDEN und SÜDEN in Bezug auf die Orientierung des Menschen weniger wichtig sind und wenn ja, warum. Hinzu kommt die Frage, warum für viele Sprachen keine Bezeichnungen für Himmelsrichtungen dokumentiert sind. An dieser Stelle muss auf die mögliche Unvollständigkeit der Wörterbücher und Grammatiken verwiesen werden. Dass ein Begriff im Wörterbuch fehlt, ist zunächst nicht mit einem Fehlen im Inventar der betreffenden Sprache selbst gleichzusetzen. Es gibt Sprachgemeinschaften, für die aufgrund



geringer Mobilität nicht die Notwendigkeit besteht, Himmelsrichtungen anzugeben (Brown 1983:123).

Viele Ethnien leiten ihr System der räumlichen Orientierung aus spezifisch relevanten Orientierungspunkten ab. Nachbarvölker, Windrichtungen, Sterne, Flüsse, Berge und andere Begebenheiten dienen als Quelle zur Bezeichnung feststehender Richtungen. Die Lexikalisierung dieser Begriffe als Himmelsrichtungen stellt den wesentlichen Gesichtspunkt in diesem Beitrag dar. Wie sich anhand der durchgeführten Untersuchung herausstellte, sind in vielen Sprachen Bezeichnungen, die sich ursprünglich zur Orientierung innerhalb eines begrenzten geographischen Raumes eigneten, zu absoluten Himmelsrichtungen transformiert und lexikalisiert worden. Dies zeigt sich vornehmlich anhand derer Sprachen, in denen die Begriffe für Himmelsrichtungen nicht die geographische Realität repräsentieren, sondern diese z.B. spiegelverkehrt repräsentieren. Solche Begriffe erscheinen zunächst unlogisch und müssen vor dem Hintergrund geographischer Umorientierung gesehen werden, vor deren Stattfinden das Bezeichnungssystem bereits lexikalisiert worden sein muss. Dieses wird trotz fehlender Logik beibehalten, da für die Sprecher der betreffenden Sprachen nicht die Herleitung eines Begriffs, sondern dessen synchrone Verwendung relevant ist. Illustrative Beispiele dafür finden sich in den Kapiteln 2.3 und 2.4.

2. Untersuchung der Bildungsweisen von Himmelsrichtungen in nilotischen und tschadischen Sprachen

Die Datenlage im Süd- und Ostnilotischen sowie die Feldmaterialien von Storch (2004)¹ erlaubten einen guten Einblick in die Bezeichnungen für Himmelsrichtungen im Nilotischen. Die Untersuchung des Tschadischen wurde in einem weniger umfangreichen Rahmen durchgeführt und stützt sich auf Daten aus Wörterbüchern und Grammatiken zu 20 Sprachen.

Himmelsrichtungen werden in den nilotischen und tschadischen Sprachen nach sehr unterschiedlichen Mustern gebildet. Diese Muster deuten darauf hin, dass Kardinaltermini

¹ Wir bedanken uns herzlich für die Bereitstellung der Daten aus den Feldnotizen zum Westnilotischen.



nicht infolge einer Kontaktsituation gebildet wurden, sondern dass einzelne Sprachen so genannte Insellösungen, d.h. individuelle, isolierte Lösungen gefunden haben.²

2.1. Himmelskörper

2.1.1. Sonne

Brown (1983) stellt fest, dass die Identifizierung von OSTEN durch einen Bezug zur aufgehenden Sonne und von WESTEN durch einen Bezug zur untergehenden Sonne der am häufigsten gebrauchte Weg ist, um Begriffe für Himmelsrichtungen zu bilden.

In diesem Zusammenhang spielt es keine Rolle, in welcher Weise sprachlich auf die Sonne Bezug genommen wird. In den Beispielen (1), (2), (3) und (4) weisen Lokativpronomen auf den Ort hin, an dem der Sonnenaufgang und Sonnenuntergang stattfindet, welcher naturgemäß im OSTEN bzw. WESTEN liegt.

(01)	Päri (W-Nilotisch)	kur Ort Osten (Storch 2004)	tup̄pi aufgehen	c̄ēŋ Sonne
(02)		kur Ort Westen (Storch 2004)	p̄äth̄thi untergehen	c̄ēŋ Sonne

Darüber hinaus ist durch den Sonnenaufgang der Platz des Morgens definiert (s. (3)), der die Himmelsrichtung OSTEN angibt, sowie der Sonnenuntergang die Himmelsrichtung WESTEN angibt (Bsp. (4)).

(03)	Belanda Bor (W-Nilotisch)	k̄ur Ort Osten (Storch 2004)	t̄úuró Morgen
(04)		k̄ur Ort Westen (Storch 2004)	t̄iinó Abend

² Dies gilt ebenfalls für das Ubangi (Mietzner & Pasch 2006).



In den Beispielen (5) und (6) aus dem Tschadischen fehlt dieser Verweis auf den Ort des Sonnenaufgangs bzw. Sonnenuntergangs; dennoch beziehen sich viele der ausfindig gemachten Begriffe auf den Verlauf der Sonne oder den damit verbundenen Tageszeiten.

- (05) **Mbara** sükóy
(Biu-Mandara) Abend
 Westen (Tourneux, Seignebos & Lafarge 1986)
- (06) **Logone** χsē-veni
(Biu-Mandara) erheben-?
 Osten (Lukas 1936)

2.1.2. Venus

Die aus der Position der Venus hergeleitete Bildungsweise für Himmelsrichtungen ist in den Sprachen der Welt eine geläufige Strategie (Brown 1983), jedoch eher selten in afrikanischen Sprachen. Im Osnilotischen fand sich nur eine einzige Sprache, in der die Venus als richtungsweisender Himmelskörper benutzt wird:

- (07) **Bari** γore
(O-Nilotisch) Morgenstern, Venus
 Osten (Dimmendaal & Rottland 1996)

2.2. Atmosphärische Erscheinungen

Atmosphärische Erscheinungen wie Winde sind oft Quellen für Himmelsrichtungen, ebenso wie die diese beeinflussenden Jahreszeiten. Zumindest in der nördlichen Hemisphäre gilt: "Warmer weather arrives from the south and colder weather from the north" (Brown 1983:132).

Im Westnilotischen finden sich sowohl Winde als auch Jahreszeiten, die als Quelle für Begriffe der räumlichen Orientierung dienen. Im Shilluk zeigt sich, dass es durchaus möglich ist, Richtungsangaben ausschließlich durch Winde darzustellen. In den Beispielen (9) und (10) fehlt in den Angaben die kognitive Erklärung dafür, warum die Öffnung des Westwindes NORDEN und die Öffnung des Ostwindes SÜDEN bedeutet.



Beispiele (11) und (12) verdeutlichen den Weg der Jahreszeiten. Das kalte Wetter, also die Regenzeit, kommt mit den Winden aus Richtung Norden, das warme Wetter mit den Winden aus Süden.

In Beispiel (13) aus dem Gude, einer tschadischen Sprache, bleibt unklar, warum OSTEN mit der Richtung, aus der der Regen kommt, assoziiert wird.

(08)	Shilluk (W-Nilotisch)	wàŋ Öffnung/Auge Westen (Kohnen 1933)	odhoŋ Westwind
(09)	Shilluk (W-Nilotisch)	wàŋ Öffnung/Auge Norden (Storch 2004)	wùudò Westwind
(10)		wàŋ Öffnung/Auge Süden (Storch 2004)	údúluàl Ostwind
(11)	Dinka (W-Nilotisch)	long Seite Norden (Nebel 1954)	rut Regenzeit
(12)		long Seite Süden (Nebel 1954)	me i Trockenheit
(13)	Gude (Biu-Mandara)	tsaanwá Richtung, aus der der Regen kommt Osten	

2.3. Ethnoorientierte Referenz

Die hier aufgeführten Beispiele geben Aufschluss darüber, dass in den untersuchten Sprachen Lexikalisierungsprozesse von Bezeichnungen für Himmelsrichtungen stattgefunden haben. Dies lässt sich z.B. anhand des Bianjida (Bsp. 14-17), einer südnilotischen Sprache, und des Mofu Gudur (Bsp. 18 und 19), einer tschadischen Sprache, verdeutlichen.



Orientierungspunkt der betreffenden Ethnie ist in diesem Fall das Siedlungsgebiet einer anderen Ethnie. Der Terminus *sukumeera* bezieht sich auf die heutzutage nördlich der Bianjida angesiedelten Sukuma, *taqameera* auf die heute südlich lebenden Takama. Die im Laufe der Zeit erfolgten Wanderungen führten demnach nicht zu einer der Geographie entsprechenden Änderung der Termini; vielmehr wurden diese als lexikalisierte Formen bewahrt.

- | | | |
|------|----------------------------------|---|
| (14) | Bianjida
(S-Nilotisch) | sukum- <i>cera</i>
Sukuma-ABSTRAKTIONSSUFFIX
Süden (alle Beispiele von Rottland p.c.) |
| (15) | | taqam- <i>cera</i>
Takama- ABSTRAKTIONSSUFFIX
Norden |
| (16) | | giyw- <i>cera</i>
? - ABSTRAKTIONSSUFFIX
Osten |
| (17) | | bial- <i>cera</i>
?- ABSTRAKTIONSSUFFIX
Westen |

Die Etymologien für OSTEN und WESTEN konnten hingegen – auch in Gesprächen mit Sprachvertrauten – nicht geklärt werden.

- | | | |
|------|------------------------------------|--|
| (18) | Mofu Gudur
(Biu-Mandara) | `dey Mafaláw
Richtung Mafa
Westen (Barreteau 1988) |
| (19) | Mofu Gudur | `dey pelta
Richtung Peul
Osten (Barreteau 1988) |

2.4. Geschichtsrelevante Bildungen

In einer Fußnote in Merker (1910) erscheinen interessante Varianten lexikalisierte Termini im Maa. Es lässt sich aus der Beschreibung nicht erkennen, um welche Dialektgruppe des Maa es sich handelt. Es kann aber mit Sicherheit davon ausgegangen werden, dass im Maa



selbst dialektal unterschiedliche Termini für Himmelsrichtungen innerhalb verschiedener Siedlungsgebiete üblich sind (vgl. Bsp. 24-27).

- | | | |
|------|-----------------------------|---|
| (20) | Maa
(O-Nilotisch) | <i>o'meroi</i>
Kampf, Krieg
Süden (Merker 1910:207) |
| (21) | | <i>kōp̄k̄ob</i>
Land
Norden |

Die Maa bilden hier die Himmelsrichtungen bezugnehmend auf ihre Vergangenheit, die durch dauerhafte Kriege geprägt ist. Durch lang andauernde Wanderungen in Richtung Süden, wohin die Massai ihr Gebiet erweiterten, war es notwendig, immer wieder Kämpfe mit den El Meg³ zu bestehen. Diese Kampfrichtung wurde dann zu einer Himmelsrichtung für eine gesamte Dialektgruppe. Gleichzeitig bezeichnet das zurückgelassene Land, also die Urheimat der Massai, die entgegengesetzte Himmelsrichtung.

2.5. Geographische Gegebenheiten

Wie bereits in der Einführung beschrieben, kann man davon ausgehen, dass geographische Orientierungspunkte wie Berge, Flüsse oder auch Dörfer u.ä. zu einem großen Teil zur Bildung der Termini für Himmelsrichtungen beitragen.

Im tschadischen Mofu Gudur bedeutet NORDEN wörtlich übersetzt Richtung/Berg, wie aus Beispiel (22) hervorgeht. Es handelt sich bei dem von Sprechern des Mofu Gudur bewohnten Gebiet um die im äußersten Norden Kameruns bis nach Nigeria hineinreichenden Mandara Mountains, deren Gipfel als Bezugspunkte dienen. In Beispiel (23) dient den Sprechern des Pero ein Fluss als Orientierungspunkt, wobei sie sich auf das Flussufer *pòkám* beziehen.

³ Die Bezeichnung *El Meg* wird von Merker so beschrieben und verweist vermutlich auf Ackerbauern.



- (22) **Mofu Gudur** ʼdey ŋgwa
 (Biu-Mandara) Richtung Berg
 Süden (Barreteau 1988)
- (23) **Pero** pókáyá
 Westen (Fraijzingier 1985)

Bei den Matapato Massai und den Kisonko Massai dient der Kilimandscharo als wichtigster räumlicher Orientierungspunkt. Die Art und Weise, wie NORDEN und SÜDEN bezeichnet werden, hängt davon ab, auf welcher Seite des Berges die jeweilige Gruppe siedelt. Die zwei Dialektvarianten des Maasai tragen zum Verständnis nicht lexikalisierte Bezeichnungssysteme bei, da sich die Richtungsangaben abhängig vom Standort der Sprecher in Relation zum Berg ändern. Bei den nördlich des Kilimandscharo lebenden Matapato Massai wird das Adverb *kopikop* 'unten' für NORDEN und *shumata* 'oben' für SÜDEN gebraucht, wohingegen bei einigen Kisonko Massai südlich des Kilimandscharo die gegenteilige Terminologie angewandt wird, nämlich *unten* für SÜDEN und *oben* für NORDEN.⁴

- (24) **Matapato Maasai** kópɪkɔp
 (O-Nilotisch) unten
 Norden (Bernd Heine p.c.)
- (25) shómata
 oben
 Süden (Bernd Heine p.c.)
- (26) **Kisonko Maasai** kópɪkɔp
 (O-Nilotisch) unten
 Süden (Bernd Heine p.c.)
- (27) shómata
 oben
 Norden (Bernd Heine p.c.)

Ähnliche Bildungsweisen finden sich auch im Dinka (Dimmendaal & Rottland 1996:68f.). Auch hier ist die räumliche Orientierung an landschaftlichen Merkmalen festgemacht, wobei die betreffenden Begriffe nicht lexikalisiert sind. Die Sprecher der zwei Dialekte des Dinka,

⁴ Bernd Heine, pers. Mitteilung.



die jeweils nördlich (Ruweng Dinka) und südlich (Rek Dinka) des Bahr al Arab siedeln, gebrauchen das Lexem *cien* für OSTEN (Rek) bzw. für WESTEN (Ruweng), und das Lexem *tueng* für WESTEN (Rek) bzw. für OSTEN (Ruweng). Grund dafür ist – den Autoren zufolge – die der Orientierung zugrunde liegende Fließrichtung des Bahr al Arab, an dessen jeweils gegenüberliegenden Ufern die Sprecher der beiden Dialekte siedeln.

- | | |
|-------------------|--|
| (28) Ruweng Dinka | <p>piny cien
Land vorne
Westen (Dimmendaal und Rottland 1996)</p> <p>piny tueng
Land hinten
Osten (Dimmendaal und Rottland 1996)</p> |
| (29) Rek Dinka | <p>piny cien
Land vorne
Osten (Dimmendaal und Rottland 1996)</p> <p>piny tueng
Land hinten
Westen (Dimmendaal und Rottland 1996)</p> |

Der Reflex *piny* ist eine im Westnilotischen verbreitete Form von 'Land' oder 'abwärts', *cien* bedeutet 'hinten', 'am Ende' und *tueng* 'zuerst', 'vorne'.

2.6. Erweiterung von links/rechts auf Norden/Süden

Wie anhand der folgenden Beispiele ersichtlich ist, sind im Nilotischen die Himmelsrichtungen NORDEN und SÜDEN nicht ausschließlich mit landschaftlichen Bezugspunkten in Verbindung zu bringen. Sie sind häufig auch mit den Bezeichnungen für RECHTS und LINKS polysem. Dieser Umstand demonstriert die große Bedeutung der Richtungen OSTEN und WESTEN für die Orientierung des Menschen. RECHTS und LINKS werden durch die kanonische Position bestimmt.



- | | | |
|------|-------------|--|
| (30) | Acholi | lacuc
rechts
Norden (Storch 2004) |
| (31) | Acholi | lacam
links
Süden (Storch 2004) |
| (32) | Belanda Bor | kùr sám
links
Norden (Storch 2004) |
| (33) | Belanda Bor | kùr kús
rechts
Süden (Storch 2004) |
| (34) | Kipsikiis | (murat) kataam
Arm links
Norden (Toweett 75) |
| (35) | Kipsikiis | murat- taai
Arm rechts
Süden (Toweett 75) |

An dieser Stelle soll kurz auf eine Besonderheit im Westnilotischen hingewiesen werden. Der Begriff *rechts* wird in afrikanischen Sprachen sehr oft von einer Wurzel mit der Etymologie 'essen' abgeleitet. Man isst mit der rechten Hand, die linke Hand hingegen wird für sanitäre Handlungen verwendet. Es fanden sich jedoch im Westnilotischen unter insgesamt 21 Sprachen 18, deren Etymologie für *links* auf 'essen' zurückzuführen war.

Bei 'essen' liegt eine Polysemie vor, so dass *cam/sam* – wie hier im Acholi oder Belanda Bor – nicht nur 'essen' bedeutet, sondern auch andere Bedeutungen wie 'angreifen', 'mogeln' oder 'verzaubern' tragen kann. In diesem Sinne scheint sich im Westnilotischen nicht die Bedeutung 'essen', sondern die Bedeutung 'verzaubern' oder 'vernichten' für die Richtung LINKS gefestigt zu haben.

Für RECHTS wurden in ebenso großer Häufigkeit wie für LINKS Bildungsformen gefunden, die mit der Bedeutung 'flechten', 'formen' (Dinka *cuec* 'plait', 'mould') in Verbindung zu bringen sind. Die rechte Hand ist somit die in positiver Weise formgebende Hand, wohingegen die linke die negativ Formgebende ist.



3. Zusammenfassung

Die große Vielfalt der in den nilotischen und tschadischen Sprachen beschriebenen Systeme der Himmelsrichtungen ist ein wichtiges Indiz dafür, dass diese von den verschiedenen lokalen Sprechergruppen unabhängig entwickelt wurden. Entlehnungen einzelner Begriffe oder Subsysteme können nicht ausgeschlossen werden. Die Entlehnung ganzer Systeme erscheint jedoch unwahrscheinlich. Da für viele afrikanische Völker die Festlegung absoluter Himmelsrichtungen keine zentrale Rolle spielt (Brown 1983), orientieren sie sich häufig an naheliegenden geographischen Merkmalen und Orten von kultureller und sozialer Relevanz. Sprachgemeinschaften bilden innerhalb eines solchen Orientierungssystems Begriffe, die man als Inseleösungen bezeichnet. Um die Frage beantworten zu können, warum die Begriffe *Norden* und *Süden* wesentlich seltener im Lexikon der untersuchten Sprachen ausfindig gemacht wurden, müssen ethnologische Aspekte in Betracht gezogen werden.

Die Sonne und vor allem der Sonnenaufgang spielen in zahlreichen traditionellen Kontexten eine Rolle. Dies weist allerdings keineswegs darauf hin, dass die Nord-Süd-Achse für die Orientierung des Menschen weniger relevant ist. Vielmehr ist anzunehmen, dass sich der Mensch gen Osten blickend in der kanonischen Position befindet. Man kann desweiteren davon ausgehen, dass alle Richtungen in allen Sprachen ausgedrückt werden können, sei es durch Himmelsrichtungen, geographische oder durch andere Begebenheiten. Somit stellt sich die Frage nach der größeren oder geringen Relevanz der einen oder anderen Himmelsrichtung nicht. Die Frage ist, in welchen Sprachen Ausdrücke der Orientierung lexikalisiert sind und somit als Himmelsrichtungen Gültigkeit haben.

Der Vergleich der Daten aus den beiden Sprachgruppen zeigt, dass die nilotischen Sprachen über ein größeres Repertoire von Lexikalisierungsquellen für Himmelsrichtungen verfügen als die tschadischen Sprachen (s. Tabelle 2). Für die Bereiche Sonnenaufgang und Sonnenuntergang, Orientierung an geographischen Punkten, Jahreszeiten und ethnoorientierte Referenz finden sich Belege in beiden Sprachgruppen. Für die Bereiche Winde, geschichtsrelevante Bildungen, Bildungen mithilfe von Himmelskörpern (ausgenommen der Sonne) und Erweiterung von links/rechts auf Norden/Süden jedoch nur in den nilotischen



Sprachen. Bemerkenswert ist, dass im Tschadischen keine Konzepte gefunden wurden, die im Nilotischen nicht belegt waren.⁵

Konzept	Nilotisch	Tschadisch
Sonnenauf- und untergang	+	+
Erweiterung von links/rechts auf Nord/Süd	+	-
Orientierung an geographischen Punkten	+	+
Ethnoorientierte Referenz	+	+
Winde	+	-
Jahreszeiten	+	+
Himmelskörper excl. Sonne	+	-
Geschichtsrelevante Bildung	+	-

Tabelle 2. Gemeinsamkeiten und Unterschiede im Nilotischen und Tschadischen

Während ihrer weiten Wanderungen nach Süden haben die Niloten neue Gegenden und Vegetationszonen kennengelernt. Möglicherweise spielten diese Erfahrungen beim Prozess der Konzeptualisierung von Begriffen für Himmelsrichtungen eine große Rolle.

⁵ In diesem Zusammenhang könnte die unterschiedliche Datenmenge Einfluss auf die Ergebnisse genommen haben. Der Vergleich der nilotischen Sprachen mit den Ubangi-Sprachen führte jedoch zu einem ähnlichen Resultat (Mietzner & Pasch 2006), was darauf schließen lässt, dass die nilotischen Sprachen tatsächlich über ein größeres Inventar konzeptueller Quellen verfügen.



4. Literatur

- Barreteau, Daniel 1988: *Description du Mofu-Gudur. Langue de la famille tchadique parlée au Cameroun*. Bd. 2 Lexique. Collection travaux et documents No. 206. Paris: Editions de l'ORSTOM.
- Brown, Cecil 1983: "Where do Cardinal Direction Terms Come From?" *Anthropological Linguistics* 25, 2, 121-161.
- Dimmendaal, Gerrit & Franz Rottland 1996: "Projective Space and Spatial Orientation in some Nilotic and Surmic Languages." In: Zima, Petr (Hg.): *Space and Direction in Languages*. Prag: Institut für Advanced Studies der Karls-Universität und Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik, S.66-78.
- Frajzyngier, Zygmunt 1985: *A Pero-English and English-Pero Vocabulary*. Marburger Studien zur Afrika- und Asienkunde, Serie A: Afrika, Bd. 38. Berlin: Dietrich Reimer.
- Gumperz, J.J. & Stephen C. Levinson (Hgg.) 1996: *Rethinking Linguistic Relativity*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Huskison, James Taylor 1984: *A Grammar and Dictionary of the Gude Language*. Ann Arbor, Michigan: University Microfilms International.
- Hayward, Richard J. 2000: "Afroasiatic." In: Heine, Bernd & Derek Nurse (Hgg.): *African Languages. An Introduction*. Cambridge: Cambridge University Press, S.74-98.
- Heine, Bernd 1989: "Adpositions in African Languages." *Linguistique Africaine* 2, S.77-127.
- Heine, Bernd 1997: *Cognitive Foundations of Grammar*. New York, Oxford: Oxford University Press.
- Heine, Bernd; Claudi, Ulrike & Hünnemeyer, Friederike 1991: *Grammaticalization. A Conceptual Framework*. Chicago: University of Chicago Press.
- Hellwig, Birgit 2003: *The Grammatical Coding of Postural Semantics in Goemai (A West Chadic language of Nigeria)*. MPI series in Psycholinguistics Bd. 22. Nijmegen: Max Planck Institut für Psycholinguistik und Katholische Universität Nijmegen.
- Kohnen, Fr.B. 1933: *Shilluk Grammar. With a little English-Shilluk Dictionary*. Verona: Missioni Africane.
- Levinson, Stephen C. 2003: *Space in Language and Cognition. Explorations in Cognitive Diversity*. Language, Culture and Cognition Bd. 5. Cambridge: Cambridge University Press.



- Lukas, Johannes 1936: *Die Logone-Sprache im zentralen Sudan. Mit Beiträgen aus dem Nachlass von Gustav Nachtigal*. Abhandlungen für die Kunde des Morgenlandes XXI,6. Leipzig: Deutsche Morgenländische Gesellschaft.
- Merker, Moritz 1910: *Die Masai*. Berlin: Dietrich Reimer.
- Mietzner, Angelika und Pasch, Helma 2006: "Spatial Orientation in Nilotic and Ubangian languages." (Vortrag gehalten auf der WOCAL 5, Addis Abeba 2006).
- Nebel, A. 1954: *Dinka Dictionary*. Verona: Verona Fathers, WAU.
- Newman, Paul 1980: "The Classification of Chadic within Afroasiatic." (Vortrag gehalten am 06. Juni 1980 an der Universität Leiden).
- Storch, Anne 2004: *Feldmaterialien zum Westnilotischen*. Manuskript, Köln.
- Tourneux, Henry, Christian Seignobos & Francine Lafarge 1986: *Les Mbara et leur langue* (Tchad). Langues et cultures africaines 6. Paris: SELAF.
- Toweett, Taaita 1977: *A Study of Kalenjin Linguistics*. Dissertation an der Universität von Nairobi.